

ADAM BLADE

SEA QUEST



cbj

KRAYA,
DER ROTE HAI

waren sie alle in großer Gefahr. Mithilfe der Schädelteile und hochmoderner Technik hatte der Wissenschaftler die größten und gefährlichsten Wesen des Meeres unter seine Kontrolle gebracht und sie in bösartige Kampfmaschinen verwandelt. Max und Lia hatten bereits drei solcher Robo-Monster befreit und auch drei der vier Schädelteile wiedergefunden. Doch jeder Kampf war gefährlicher als der vorhergehende gewesen.

„Du zitterst ja vor Kälte“, stellte Lia besorgt fest. „Warte mal. Ich weiß, was dir helfen wird.“

Sie beugte sich vor und flüsterte Spike etwas zu. Der Schwertfisch neigte seine spitze Schnauze und tauchte nach unten.

Schon war er mit Lia in den Tiefen des düsteren Wassers verschwunden. Max wartete und war froh, dass Rivet ihm mit seinen rot leuchtenden Augen und blinkenden Lämpchen Gesellschaft leistete. Er fragte sich, ob er dem Professor jemals Auge in Auge gegenüberstehen würde. Lias Cousin Glave hatte ihnen voller Angst von dem grausamen Robo-Monster erzählt, das die Schwarzen Höhlen bewachte: Kraya, der rote Hai. Schon der Name klang so bedrohlich, dass Max am liebsten auf der Stelle kehrtgemacht hätte.

In diesem Moment tauchte Lia wieder aus der Tiefe vor ihm auf. In der Hand hielt sie etwas, das wie eine flauschige Decke aussah. Behände glitt sie von

Spikes Rücken und streckte sie Max entgegen. „Hier. Zieh das an.“



Verblüfft betrachtete Max die orangefarbene Decke aus weichen Pflanzenfasern. Lia hatte zwei Löcher für

die Arme hineingerissen.

„Was ist das?“, fragte Max.

„Pelzkraut“, antwortete Lia.

„Normalerweise machen wir daraus Decken für unsere Kaulquappen.“

„Was denn für Kaulquappen?“

„Na, unsere Jungen“, entgegnete sie.

„Kleine Merryn.“

Max streifte sich die selbstgemachte Weste über und sofort wurde ihm wärmer. „Soll das etwa heißen, ihr schlüpft aus Eiern?“

Lia runzelte die Stirn. „Was denkst du denn? Oder fallen bei euch Luftatmern die Kinder etwa vom Himmel?“

Max grinste. „Schon gut. Sollen wir den Thallos-Schädel noch mal wegen der Richtung befragen?“

„Lass uns das lieber woanders machen“, erwiderte Lia. „Mir gefällt es hier nicht.“

Eilig schwammen sie weiter durch das trübe Wasser. Nach einer Weile wurde es schließlich wieder so hell, dass Max kein Licht mehr benötigte. Vor ihnen erstreckte sich der flache und vollkommen leere Meeresgrund. Nur ein paar vereinzelte Kieselsteine und verkümmerte Seegrasbüschel bedeckten den Boden. Weit und breit war kein einziges Lebewesen zu sehen. Jetzt, wo die Sicht wieder besser war, war Max schon wohler zumute.

„Wie wär’s mit einer kleinen Pause?“, schlug er vor.

Lia nickte und glitt von ihrem